

Hygge Huts

Autorinnen: Sarah Mack, Anne Morlock

Sind Sie bereits hungrig nach sozialen Kontakten? Eine Studie, erschienen im Magazin Nature Neuroscience, ergab, dass die neuronale Reaktion auf soziale Reize nach einer Isolation dieselbe ist, die Nahrung nach Fasten hervorruft. Dieses Verlangen nach sozialer Nähe und Interaktion kann jedoch kaum durch digitale Medien gestillt werden. Wie kann soziale Nähe bei gleichzeitiger Distanz zur Vermeidung einer Infektion mit Covid-19 erreicht werden?

Mit dieser Frage hat sich das interdisziplinäre Team der Studierenden Anne Morlock, Zarah Janda, Claire Selig, Verena Bereska und Sarah Mack im Rahmen der “Urban Health Case Challenge” auseinandergesetzt und eine Lösung entwickelt. Das Ergebnis hierbei sind die Heidelberg Hygge Huts, die durch das Konzept der Visiting Containers inspiriert wurden. Hierbei soll ein Begegnungsort geschaffen werden, der Raum bietet für Treffen, Austausch und soziale Entwicklung.

Mittels der Heidelberg Hygge Huts soll jedem Heidelberger, egal ob Studierenden oder Patient*innen des Krankenhauses, die Möglichkeit gegeben werden mit anderen Personen sicheren Kontakt aufnehmen zu können. Dafür sollen drei umgestaltete Container an verschiedenen Stellen aufgestellt werden. Diese Container werden in der Mitte durch eine transparente Trennwand in zwei Räume unterteilt und somit der Luftaustausch zwischen diesen verhindert. Dadurch werden sichere, coronakonforme Treffen für zwei Personen gewährleistet. Zudem können die Räume durch unterschiedliche Eingänge betreten werden um somit einen direkten Kontakt zu verhindern.

Was ist nun innovativ an diesem Konzept? Um allen Heidelbergern einen Zugang zu den Heidelberg Hygge Huts zu gewährleisten und zudem den Austausch zu fördern, soll ein angepasstes Buchungssystem errichtet werden. Interessierte Personen können dadurch einen Zeitraum in einem der Heidelberger Hygge Huts für ein geplantes Treffen reservieren. Darüber hinaus ist es jedoch auch möglich einen Platz für ein Themengespräch (z.B. Kunst, Politik etc.) zu buchen und sich somit mit (fremden) Personen über unterschiedliche Themen auszutauschen. Diese Gespräche können zum einen mit Experten aus unterschiedlichen Fachdisziplinen absolviert werden, oder zum anderen mit anderen Heidelbergern, die ebenfalls einen Platz für das jeweilige Thema gebucht haben. Somit können auch neue Kontakte zu Pandemie-Zeiten geknüpft werden und der Austausch von unterschiedlichen Ansichten angeregt werden.

Nach welchen Kriterien wurden die Orte in Heidelberg ausgewählt? Die Orte wurden vor allem nach ihrem Potenzial für spätere urbane Entwicklung und der Konzentration an besonders vulnerablen Altersgruppen ausgewählt. Ein Standort in Rohrbach zeichnet sich beispielsweise durch einen hohen Anteil an Familien mit Kindern sowie Personen über 65 Jahren aus. Hierbei können die Heidelberger Hygge Huts als generationsübergreifender Begegnungsort fungieren und zur selben Zeit werden Treffen zwischen Enkelkindern und Großeltern ermöglicht.

Was passiert nach der Pandemie mit den Heidelberger Hygge Huts? Heidelberg Hygge Huts fungiert nicht nur als temporärer Safespace. Vielmehr schafft das Konzept, Raum für nachhaltige Entwicklung, die über die Pandemie hinaus als Teil des Heidelberger Stadtbilds und für die Bewohner bestehen bleibt. Durch aktive Teilnahme und diverse Angebote können die Nutzer die Hygge Huts mitgestalten. Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und Initiativen soll der Zusammenhalt in der Heidelberger Gesellschaft gestärkt und fest im Stadtbild verankert werden. Diese Kooperationen garantieren die langfristige Nutzung nach der Corona-Pandemie. Beispiele dafür sind die Nutzung des Raumes durch Urban Gardening, urbane Kunst oder Workshops.

Literatur

TOMOVA, L., WANG, K.L., THOMPSON, T. (2020): Acute social isolation evokes midbrain craving responses similar to hunger. In: Nature Neuroscience (23), 1597–1605.

Im Rahmen der Urban Health Case Challenge der 4EU+ European University Alliance ist Ende des vergangenen Jahres das Projekt „Hygge Huts“ entstanden. Die Urban Health Case Challenge wurde als Online-Format durchgeführt und richtete sich an Studierende aus insgesamt acht europäischen Universitäten. Das Ziel bestand darin, möglichst spannende Interventionen im urbanen Raum zu entwerfen, die vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie den vulnerablen Bevölkerungsgruppen zugutekommen. Die Studierenden haben dabei selbstständig einen Projektentwurf ausgearbeitet, der einer interdisziplinären Jury im Stil eines Pitch-Vortrages vorgestellt wurde.